

Dem Knauf-Werk droht das Aus

Unbestätigte Informationen besagen: Mörscher Standort müsse nun doch schließen

NEUMORSCHEN. Die Gerüchte gehen schon seit Tagen in Mörschen um, doch Knauf-Werksleiter Meinhard Puhl hält sich bedeckt. Auch der Leiter der Personal- und Rechtsabteilung am Hauptsitz im unterfränkischen Iphofen. Jörg Schanow, wollte gestern die Gerüchte auf Nachfrage unserer Zeitung weder bestätigen noch dementieren. Die Gerüchte jedoch besagen, und so wurde in einer Betriebsversammlung angeblich schon informiert: Ende Mai schließe das Werk in Neumorschen - nach 29 Jahren an diesem

Standort. Das soll seit Anfang der Woche bekannt sein. Offiziell reden mag aus Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber darüber niemand.

Für die Gemeinde Mörschen bräche mit der Schließung der größte Steuerzahler weg. 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zurzeit bei Knauf beschäftigt. In einem Telefongespräch kündigte Schanow gestern Nachmittag an, dass die Belegschaft in einer Betriebsversammlung am 12. November Einzelheiten über die Zukunft ihres Werkes erfahren solle. (BMN)



Wird rar: Gipsstein für die Verarbeitung bei Knauf. FOTO: BMN



45 Arbeitsplätze stehen auf dem Spiel

Transparente machen Angst um Arbeitsplätze beim Mörscher Gipswerk Knauf deutlich

MORSCHEN. Karstadt, Opel - und jetzt wir? So steht es seit gestrigem Montag auf einem von mehreren Transparenten an der B 83 rund um die Firma Knauf in Mörschen zu lesen.

Die Unternehmensleitung hält sich bedeckt, was die Gerüchte um eine Schließung des Mörscher Gipswerkes angeht.

Offiziell weiß Mörschens Bürgermeister Herbert Wohl-

gemuth nichts, weder Werks- noch Unternehmensleitung seien an ihn herangetreten, sagt er. Wohlgemuth ist enttäuscht: „Das ist von der Informationspolitik her voll daneben.“

Sein Kenntnisstand beschränke sich auf das, was am Samstag in der HNA zu lesen war, erklärt er. Zu der Betriebsversammlung am 12. November habe er bislang keine Einladung bekommen. Am vergangenen Donnerstag wurden dem Vernehmen nach die Knauf-Mitarbeiter ins Kloster Haydau gebeten. Was dort besprochen wurde, blieb intern. Wohlgemuth ist sich sicher: „Dort wurde

ihnen ein Maulkorb verpasst.“

Leider könne Mörschen dem Unternehmen keine Gipsvorkommen anbieten, bedauert er mit Blick auf Vorkommen in Eschwege-Oberhonne, für die Knauf eine Ausweitung beantragt hat. Per Bürgerentscheid war 2001 das Ansinnen abgelehnt worden, Gips am Krösselberg (Gemeinde Meißner) abzubauen.

Noch vor zehn Tagen habe er, Wohlgemuth, mit Vertretern des Ortsbeirats und der Firma Knauf im Konnefelder Gipsbruch gestanden, dessen Vorkommen zur Neige gehen. Dort hieß es, dass bis ins zeitige Frühjahr abgebaut werden könne, ehe die Rekultivierungsplanung beginne. Sollten sich die Gerüchte erhärten, hofft Wohlgemuth, dass Mörschen wenigstens als Umschlagstelle für die firmeneigene Knauf-Spedition erhalten bliebe: „Besser als eine Industriebrache“, meint der Bürgermeister. (ALE)



Angst vor dem Todestag: Wie eine Grabstein-Inschrift haben die Verfasser ein Transparent formuliert, das am Zaun des Bauunternehmens Franke an der B 83 hängt. Kandidat ist das Mörscher Gipswerk Knauf. FOTO: GOTTBEHÜT

